Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter

Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Band: 56 (1981)

Artikel: Badener Künstler seit 1800

Autor: Münzel, Uli

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-324121

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Badener Künstler seit 1800

Den Anstoss zur vorliegenden Arbeit gab die von 1970 bis 1978 dauernde Tätigkeit des Verfassers im Museum Baden. 1971 wurde die im 4. Stock des Landvogteischlosses gelegene Abwartswohnung nach aussen verlegt, so dass der ganze Stock für die Museumssammlung gewonnen werden konnte. Damit wurde es möglich, die bis dahin im ganzen Museum verstreuten und grösstenteils magazinierten Kunstwerke zusammenzufassen und auszustellen. Ausserdem konnte die Sammlung durch Ankäufe, Leihgaben und Geschenke erweitert werden. Mit Ausnahme der Glasscheiben und Ofenkacheln handelt es sich hauptsächlich um Kunstwerke des 19. und 20. Jahrhunderts. Anlässlich der vom Verfasser gestalteten Ausstellung «100 Jahre Kursaal», 1975, wurde auch das Archiv des Stadtbauamtes durchgesehen und dabei ein ungeahnter Schatz an Aufrissen und Plänen entdeckt. So kam es, dass sich der Verfasser dieser Arbeit nicht nur mit den Kunstwerken seit 1800, sondern auch mit den dahinterstehenden Künstlerpersönlichkeiten befassen musste.

Das städtische Museum im Landvogteischloss ist allerdings ein historisches und (noch) nicht ein Museum für Kunst, Naturkunde und Technik. Weil aber mit den Jahren dem Museum aus Mangel entsprechender Institute verschiedene Kunstwerke aus dem Nachlass verstorbener Künstler zugekommen sind, ist doch eine kleine Sammlung von Bildhauerwerken, Gemälden, Zeichnungen, druckgraphischen Blättern und wenigen Bauplänen zustande gekommen. Im Stadthaus befindet sich ausserdem das Archiv des Bauamtes und die Kunstsammlung der städtischen Kunstkommission, die aus den verschiedenen Ausstellungen lebender Künstler Kunstwerke ankauft und sie entweder auf die öffentlichen Gebäude verteilt oder in einem Magazin deponiert. Das Kunsthandwerk (Art décoratif) sollte in der vorliegenden Arbeit besser vertreten sein, doch sind dem Verfasser leider nur wenige Beispiele bekannt geworden.

Es wird nun versucht, an dieser Stelle eine Übersicht über das Schaffen von Badener Künstlern seit 1800 zu geben. Dabei waren folgende Gesichtspunkte massgebend:

1. Es werden nur verstorbene Künstler erwähnt.
2. Die Künstler müssen in Baden geboren und/oder kürzere oder längere Zeit in Baden tätig gewesen sein.
3. Es müssen in Baden Werke vorhanden sein.

Es ist nicht ausgeschlossen, dass im nachfolgenden Verzeichnis Künstler feh-

len. Dies ist keineswegs Absicht, sondern ganz einfach Unkenntnis oder Vergesslichkeit. Ein Nachtrag der Versäumnisse wäre in einem späteren Neujahrsblatt möglich.

Noch ein Wort über die Werke der Künstler und ihre Stellung im Kunstgeschehen. Der Verfasser als Laie hütet sich, gültige Wertungen abzugeben; er kann nur als Liebhaber und Dilettant urteilen. Wieweit Architekten, besonders wenn es sich um Architektengemeinschaften handelt, und Kunsthandwerker als Künstler zu bezeichnen sind, ist eine schwierige Frage. Tatsache ist, dass Werke der Baukunst und des Kunsthandwerks in Kunstgeschichte und Kunstlexika miteinbezogen werden. Unverkennbar ist, dass es sich bei den Badener Künstlern vorwiegend um «Lokalgrössen» handelt, um einen Ausdruck von Theodor Fontane zu gebrauchen. Einige Künstler jedoch hatten zu ihrer Zeit in der ganzen Schweiz einen guten Namen, sonst hätten sie ja nicht ausserhalb Badens Aufträge erhalten. Nur wenige erlangten europäisches oder internationales Ansehen, wie etwa Karl Moser oder Walter Jonas. Aber im grossen und ganzen sind unsere Künstler wohl nur in Baden oder in der Schweiz, und auch hier vorwiegend in Fachkreisen und sogar in diesen nur zum Teil ein Begriff. Sind sie nun, um mit dem Vers Wilhelm Buschs zu sprechen, «ins öde Reich der Allvergessenheit» eingegangen? Sie haben auf ihre Weise und ihrer Bestimmung gemäss gewirkt, gestrebt und gelitten, und sie haben damit im kulturellen Leben Badens ihre Spuren hinterlassen. Die «ganz grosse Kunst» ist nicht jedem erreichbar, ganz abgesehen davon, dass die Meinungen darüber auseinander gehen, was «ganz grosse Kunst» ist und wie lange sie dafür angesehen wird. «Provinz» muss durchaus nicht etwas Minderwertiges sein, sondern bildet im grossen Mosaik der Kunst einen unentbehrlichen Bestandteil.

Es musste hier leider darauf verzichtet werden, den Ausbildungsgang, die Lehrmeister und die Einflüsse der Kunstrichtungen bei unseren Badener Künstlern miteinzubeziehen. Desgleichen fehlen Hinweise auf ihre Tätigkeit ausserhalb ihres Berufes, also etwa in öffentlichen Angelegenheiten oder in bezug auf ihre weltanschaulichen Gedankengänge. Einige Künstler waren richtige philosophische Köpfe. Das Literaturverzeichnis soll Interessenten weiterführen. Es ist auffallend, wie viele Maler Zeichnungslehrer an den Badener Schulen oder an den Lehrerseminarien und Kantonsschulen waren. Das vorliegende Verzeichnis ist nichts anderes als eine nüchterne Bestandsaufnahme, die lediglich einmal festzustellen versucht, was Baden an künstlerisch Schaffenden überhaupt aufweist. Das Verzeichnis ist nach Kunstgattungen und innerhalb dieser nach Geburtsdaten angelegt.

Literatur
B. Fricker: Geschichte der Stadt und Bäder zu Baden. Aarau 1880.
O. Mittler: Geschichte der Stadt Baden. 2. Band. Aarau 1965.
P. Hoegger: Die Kunstdenkmäler der Schweiz, Kanton Aargau, Bezirk Baden. Basel 1976.
W. Merz: Wappenbuch der Stadt Baden und Bürgerbuch. Aarau 1920.

Badener Tagblatt. 1848 ff. Badener Kalender. 1887 ff.
Aargauer Volksblatt. 1911 ff. Badener Neujahrsblätter. 1923 ff.
Neujahrsblätter der Apotheke F. X. und Dr. U. Münzel. 1929–1978.

Biographisches Lexikon des Kantons Aargau. Aarau 1958.
Schweizer Künstler-Lexikon. 4 Bände. Frauenfeld 1905–1917.
Schweizer Künstler-Lexikon des 20. Jahrhunderts. 2 Bände. Frauenfeld 1963–1967.
Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz. 8 Bände. Neuchâtel 1921–1934.
Bénézit: Dictionnaire critique et documentaire des peintres, sculpteurs, dessinateurs et graveurs de tous les temps et de tous les pays. Paris 1948–1955.
Nagler: Künstler-Lexikon. Leipzig 1835–1852.
Thieme-Becker: Allgemeines Lexikon der bildenden Künste. Leipzig 1907–1950.
Vollmer: Allgemeines Lexikon der bildenden Künste des 20. Jahrhunderts. Leipzig 1953.

Monographien in Buchform:
Arsène Alexandre: Louise Breslau. Paris 1928.
Madeleine Zillhart: Louise-Cathérine Breslau et ses amis. Paris 1932.
Heinrich E. Schmid und Mitarbeiter: Walter Jonas, Maler, Denker, Urbanist. Zürich 1980.
Paul Hans Stemmermann: Der Bildhauer Oskar Alexander Kiefer, sein Leben und sein Werk. Ettlingen 1976.
Otto Kuhn: Bilder, Mosaiken, Zeichnungen. Baden 1969.
Otto Kuhn: Reiseskizzen aus Kreta. Baden 1967.
Hermann Kienzle: Karl Moser. Neujahrsblatt der Zürcher Kunstgesellschaft. Zürich 1937.

Persönliche Mitteilungen und Auskünfte
Herr W. Baltensperger; Hr. J. Betschon; Hr. F. Brun; Fr. E. Brunner-Loepfe; Fr. A. Deucher-Cagianut; Hr. O. Dorer; Fr. Dr. M. Gantner-Schwarz; Hr. P. Hausheer; Fr. L. Kohler; Hr. F. Lang; Fr. E. Mossdorf-Hasenfratz; Hr. Dr. H. Müller; Fr. E. Olah; Hr. R. Mächler; Fr. S. Moser-Schindler; Hr. W. Moser; Fr. E. Oppenheim-Jonas; Fr. J. Zelger-Troller; Fr. K. Zingg.
Einwohnerkontrolle Baden; Einwohnerkontrolle Luzern; Kunsthaus Aarau; Kunsthaus Glarus.

Ausstellungen
Im Ausstellungssaal des Museums im Landvogteischloss:
1942 Johann Friedrich Hasler – 1954 Joseph Nieriker – 1966 Karl Rauber – 1968 Jakob Mayer-Attenhofer – 1975 Robert Moser (100 Jahre Kursaal) – 1977 Louise Breslau (zum 50. Todestag) – 1978 Caspar Joseph Jeuch (Reiseskizzen)
In verschiedenen Galerien und Lokalen Badens:
Ausstellungen zu Lebzeiten und Gedächtnis- und Nachlass-Ausstellungen der Bildhauer Trudel und Squarise und der Maler Anner, Buchstätter, Weber, Eless, Jonas, Müller, Kuhn und Vautier.

Abkürzungen:
ML: Museum Landvogteischloss, BA: Bauamtsarchiv, KS: Städtische Kunstsammlung, PB: Privatbesitz

ANGEWANDTE KÜNSTE

Baukunst

Caspar Joseph Jeuch (Baden 1811–1895 Baden)
Gilt heute als einer der wesentlichen Vertreter des Historismus in der Schweiz, der alle Stilrichtungen beherrschte: Klassizismus, Neuromantik, Neugotik, Neurenaissance, ja sogar die maurischen Stilelemente. In Baden vorwiegend italienisierende Bauten: Badstrasse 5, Bäderstrasse 6, Dépendance Hotel Ochsen, Hotel Verenahof. Ferner Kaserne Aarau, Kirche Leuggern, Synagoge Endingen, Kollegium (mit Kirche) Schwyz (vor dem Brand).
ML: Mehrere hundert Reiseskizzen 1834– 1837 vorwiegend aus Italien.
BA: Zahlreiche Aufrisse und Grundrisse.

Robert Moser (Baden 1833–1901 Baden)
Wie sein Konkurrent Jeuch ein bedeutender Vertreter des Historismus. In Baden: Altes Schulhaus, spätklassizistisch; Kursaal, Neurenaissance (stark umgebaut, im Innern vollständig zerstört); Dreikönigskapelle, Neugotik; Fassade des Amtshauses (Polizeiposten). Sein Sohn, Prof. Dr. h. c. Karl Coelestin Moser (siehe weiter unten), sein Enkel, Prof. Dr. h. c. Werner Moser (1896–1970) und sein Urenkel, Lorenz Moser (*1924) waren und sind ebenfalls Architekten.
BA: Aufrisse und Pläne altes Schulhaus, Kursaal. Merkwürdigerweise befindet sich der grösste Teil der Kursaalpläne und -aufrisse im Architekturarchiv der ETH Zürich, obwohl sie den Stempel des Bauamtes Baden aufweisen.

Otto Dorer I. (Baden 1851–1920 Baden)
1884 Gründung des Architekturbüros in Baden mit seinem Associé Adolf Füchslin. Seine Bauten sind dem Jugendstil und dem Neo-Klassizismus verpflichtet. In der ganzen Schweiz Postgebäude und Techniken. In Baden: Schulhaus Ländli, Kinderheim Klösterli (heute Stadtbibliothek), alter Teil des heutigen Regionalen Krankenhauses. Sein Sohn Otto II. (siehe weiter unten) und sein Enkel Otto III. (*1925) waren und sind ebenfalls Architekten.
BA: Aufrisse und Pläne Schulhaus Ländli, Altes Spital.

Karl Coelestin Moser (Baden 1860–1936 Zürich)
Bis 1887 in verschiedenen Stellungen, auch in Baden. 1887 Architekturbüro Curjel & Moser in Karlsruhe, das grossen Ruhm erlangte mit zahlreichen Bau-

ten in Deutschland und der Schweiz. 1914 Professor für Architektur an der ETH Zürich. Moser begann mit Bauten im Stil des Historismus und wandte sich dann dem Jugendstil, dem Neo-Klassizismus und schliesslich der Moderne zu. Auf allen Gebieten waren seine Bauten wegweisend. Durch den Beizug von Bildhauern und Malern gestaltete er seine Bauten zum Gesamtwerk. Bauten in der Schweiz: Universität und Kunsthaus Zürich, Badischer Bahnhof und St. Antoniuskirche Basel. In Baden: Kirche St. Sebastian, Wettingen (neuromanisch, im Innern purifiziert), die vier grossen Fabrikantenvillen Ländli, Burghalde Langmatt, Römerburg (abgerissen), vorderer Teil der Hauptpost.
BA: Aufrisse und Pläne Villa Burghalde, nicht ausgeführte Umbaupläne Kursaal.

Joseph Betschon (Laufenburg 1871–1932 Baden)
Seit 1877 in Baden. Dem Historismus verpflichtet, besonders mit gotischen Elementen, aber doch auch mit neuzeitlichen Formen. Die Kirche von Schongau im neubarocken Stil steht bereits unter Denkmalschutz. In Baden: Altes Verwaltungsgebäude von Motor-Columbus, sein ehemaliges Wohnhaus Parkstrasse 21, Gärtnerhaus und Garage Villa Burghalde, Priesterheim Maria Wil.
PB: Diverse Aufrisse und Pläne.

Otto Dorer II. (Baden 1887–1961 Baden)
Übernahme des Architekturbüros seines Vaters nach dessen plötzlichem Tode 1920. Sein Hauptwerk ist wohl die Bezirksschule Baden. Aber auch das Schulhaus Staffelstrasse Wettingen und die Gewerbeschule Baden zeugen von seinem Geschick in Schulhausbauten. Das Privathaus Hans Ott 1930 im «Bauhausstil» am Mühlbergweg gilt noch jetzt als Musterbeispiel für die damalige Baurichtung.
BA: Aufriss und Pläne Bezirksschule.
PB: Diverse Aufrisse und Pläne.

Hans Loepfe (Rorschach 1887–1977 Baden)
Seit 1915 in Baden, später assoziiert mit Otto Hänni. Bauten in Baden vor dieser Architektengemeinschaft zuerst in neoklassizistischem Stil wie zum Beispiel die Turnhalle Ennetbaden und das Wohnhaus Märchy an der Burghalde. Spätere Bauten mehr im Bauhausstil, z. B. Kino Sterk und Schlachthaus Baden.
BA und PB: Diverse Aufrisse und Pläne.

Alfred Gantner (Baden 1890–1943 Baden)
Nach seinem Studium hatte er zuerst ein Architekturbüro mit dem Architek-

ten Obergfell in Mühlhausen im Elsass, aus dem zum Beispiel das imposante «Hotel du Markstein» im neoklassizistischen Stil hervorging. Seit 1929 in Baden, wo er den modernen Baustil, oft mit den damals noch als sensationell empfundenen Flachdächern pflegte, zum Beispiel KV-Schulhaus St. Ursus, die Hochbauten des Terrassenschwimmbades, Einfamilienhäuser am Mühlbergweg, Geschäftshaus Ecke Bruggerstrasse/Haselstrasse.
PB: Dokumentation der ausgeführten Bauten.

Robert Lang (Baden 1899–1946 Baden)
Er war sehr gesucht als Restaurator von Kirchenbauten, wo er grosse Erfahrungen gesammelt hatte. Aber auch selbständige Bauten wie das Kinderheim St. Johann, Klingnau, das Schulhaus Rütihof und vor allem der Verwaltungsbau der Städtischen Werke Baden zeugen von seinem Können.
BA: Aufriss der Pläne Städtische Werke.
PB: Diverse Aufrisse und Pläne.

Alois Moser (Würenlos 1900–1972 Baden)
Zuerst tätig in den Architekturbüros seiner weitläufigen Verwandten Karl und Werner Moser. Seit 1946 in Baden. Seine Spezialität waren vor allem katholische Kirchenbauten, vor allem im Aargau. Seine erste Kirche in Würenlos galt als Pioniertat. In der näheren Umgebung Kirchen in Killwangen und Untersiggenthal. Technischer Mitarbeiter war Josef Kohler (1909–1974). Sein Sohn Walter ist ebenfalls Architekt.
PB: Diverse Aufrisse und Pläne.

Peter Deucher (Bern 1914–1965 Baden)
Seit 1947 in Baden. Versiert in Kirchenrenovationen. Als Schöpfer von eigenen Bauten ging er neue Wege, etwa beim Kinderdorf Klösterli im Empert, Wettingen, mit Kapelle, Zentralbau und freistehenden Wohnhäusern für die Kinder. Schulhaus Margelächer Wettingen. Hochhaus Buchdruckerei AG Baden.
PB: Diverse Aufrisse und Pläne.

Kunsthandwerk

Johann Jakob Baltensperger (Hochfelden 1855–1908 Zürich)
Als Goldschmied im Stil des Historismus war er von 1883–1892 in Baden tätig, dann in Zürich, wo er an der Bahnhofstrasse ein Bijouteriegeschäft gründete, das von seinen Söhnen Hans Ernst (1880–1946) und Hans Walter (1885–1971)

weitergeführt wurde und jetzt noch von seinem Enkel Jean Pierre (*1927) betreut wird.
ML: Silberner Tafelaufsatz «Schloss Stein» für die Hochzeit Lang-Schleuniger. Ein silbernes Modell des Stadtturms mit funktionierender Uhr, ca. 50 cm hoch, ist zurzeit verschollen.

Alfred Werck (Rümligen 1876–1960 Luzern)
Glasmaler. Sein grosses Arbeitsgebiet fand er in England, wo er für Kirchen und grosse Privathäuser Glasmalereien in Anlehnung an alte Stile schaffen konnte. Der 2. Weltkrieg zwang ihn zur Rückkehr in die Schweiz, wo er sich kümmerlich durchschlagen musste. Seit 1942 arbeitete er in Wettingen und in Baden. Seine eigene Erfindungsgabe war gering, hingegen war er ein hervorragender Restaurator und Schöpfer von neuen Glasgemälden, aber im alten Stil.
PB: Verschiedene Glasscheiben.

FREIE KÜNSTE

Bildhauerei

Beat Bodenmüller (Einsiedeln 1795–1836 Baden)
Der Überlieferung nach Schüler von Thorwaldsen. Feinsinniger Vertreter der klassizistischen Bildhauerkunst in der Schweiz, vor allem von Portrait-Rundreliefs bedeutender Schweizer in Bronze, Terrakotta und Alabaster. Kleinstatuetten, Büsten.
ML: Eine ganze Vitrine ist dem Schaffen Bodenmüllers gewidmet.

Robert Dorer (Baden 1830–1893 Baden)
Vertreter der spätklassizistischen Bildhauerkunst in der Nachfolge des Münchner Bildhauers Schwanthaler, der sein Lehrer war. Aufträge zur Ausschmükkung von Bauten der Neurenaissance in der ganzen Schweiz. Nationaldenkmal im Parc des Anglais Genf. Denkmalbüste Minnich im Mättelipark Baden.
ML: Büsten und Reliefs in Marmor, Entwürfe in Gips, Skizzenbücher.

Hans Trudel (Seebach 1881–1958 Baden)
Bis 1931 Konstrukteur bei BBC, dann autodidaktische Ausbildung in Holzplastiken und Holzschnitten. Seit 1918 in Baden. Mythologische, allegorisch-religiöse und historische Themen in expressionistischer Gestaltung. Viele Anlagen und öffentliche Gebäude in Baden sind mit seinen Werken geschmückt, und

viele Kleinplastiken und Holzschnitte zieren private Wohnungen und Häuser.
ML: Bronzen und Holzplastiken.
KS: Plastiken in Bronze und Marmor, Holzschnitzereien im Sitzungszimmer des Stadtrates und Arbeitszimmer des Stadtammanns.

Walter Squarise (Baden 1902–1977 Baden)
Nach der Ausbildung in Zürich, Stuttgart und Florenz 1927 Eröffnung eines eigenen Ateliers in Baden. Sein plastisches Werk in Stein, Bronze und Gips, das auch Zeichnungen, Holzschnitte und Mosaiken umfasst, atmet die Harmonie und Gelassenheit der Antike und der Mittelmeerwelt. Zahlreiche Werke schmücken Anlagen und öffentliche Gebäude in Baden.
ML: Original-Bronze-Abguss seines eigenen Grabmals. Holzschnitte.
KS: Vor allem die stadtgeschichtliche Bronzetür zum Tagsatzungssaal.

Malerei, Zeichnung, Druckgraphik

Johann Alois Minnich (Lenzburg 1801–1885 Baden)
Er war einer der wichtigsten Kurärzte in Baden, ausserdem von den kantonalen und eidgenössischen Gesundheitsbehörden für Spezialmissionen beauftragt. Er war auf allen Gebieten künstlerisch tätig: als Musiker, Dichter, Schriftsteller und Maler. Seine Gemälde und Zeichnungen übersteigen dilettantisches Mittelmass.
ML: Mehrere Landschaften in Öl, ein Spanisches Reiseskizzenbuch mit Aquarellen.

Jakob Mayer-Attenhofer (Leuggern 1806–1885 Baden)
Nach Lehren auf Gerichtskanzlei und Postbüro Ausbildung zum Aquarellisten. 1825 Maler im Berner Oberland, Dresden und Wien, 1838–1839 in Italien. Virtuose Landschaftsaquarelle im Stile der Kleinmeister und der Deutschrömer. Ab 1840 zahlreiche Aquarelle von Baden und Umgebung, die zu den schönsten Ansichten von Baden gehören. Hotelier zum «Schweizerhof», Gemeinderat.
ML: Familienportraits und Landschaften in Öl und Aquarell, Aquantintastiche.

Georg Amiet (Solothurn 1806–1856 Baden)
Buchdrucker- und Lithographenlehre in Solothurn. 1836 Kaffeewirt auf dem «Milchgütli» in Ennetbaden, 1841 Pintenwirt auf dem «Kunstgütli» in Baden, das er erbaut und in dem er Kunstausstellungen veranstaltet hat. Stellvertreten-

der Zeichnungslehrer an der Bezirksschule (1838 für J. Mayer-Attenhofer, 1840 für Friedrich Hasler). Als schöpferischer Künstler bleibt er für uns ohne Bedeutung.
ML: Lithographie Kunstgütli.

Johann Friedrich Hasler (Othmarsingen 1806–1871 Baden)
Seit 1842 Zeichnungslehrer in Baden an der Bezirksschule. Hervorragender Lithograph in naturgetreuer Technik, vor allem von Portraits. Verleger und Drucker von lithographischen Werken.
ML: Selbstbildnis, Öl; Skizzenbuch; einzelne Portraits; Sammelwerk «Galerie berühmter Schweizer» mit 100 Portraits.

Joseph Nieriker (Baden 1828–1903 Baden)
Lithograph, Kupferstecher, Zeichner, Maler. In St. Gallen, Luzern und Biel tätig, dann bis 1859 in Baden. 1859–1875 als Zeichnungslehrer am Progymnasium Biel. Nachher freier Künstler. Von 1895 an in Zürich. Vorliebe für pittoresk-naturalistische Darstellung. Seine Zeichnungen von Burgdorf vor und nach dem Brand von 1865 und die Zeichnungen vom Bau der Gotthardbahn und der dabei beschäftigten Arbeiter besitzen hohen dokumentarischen Wert. Neigung zum Dokumentarischen auch als «Reporter mit dem Zeichnungsstift» für die Leipziger Illustrierte.
ML: Nachlass von rund 600 Zeichnungen und 16 Skizzenbüchern.

Max Wolfinger (Mannheim 1837–1913 Aarau)
Nach Studienjahren in Mannheim, Berlin und Dresden lebte er 1859–1867 in München, dessen Landschaftsmalerei seinen Malstil wesentlich beeinflusste. 1867–1876 Zeichnungslehrer an der Bezirksschule Baden und am Lehrerseminar Wettingen, von 1876–1898 an der Kantonsschule Aarau. Konservator der aargauischen Kunstsammlung 1896–1901. Schwiegersohn von J. Mayer-Attenhofer.
ML: Landschaftsgemälde, zumeist in Öl auf Karton gemalt.

Carl Diethelm Meyer (Baden 1840–1884 München)
Neffe von Jakob Mayer-Attenhofer. Nach Studien in München 1863–1869 mit Unterbrüchen in Baden, dann endgültig in München. Erfolgreicher Genremaler und Portraitist, auch Illustrator von Familienblättern. Sein Malstil entspricht der Münchner Schule der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.
ML: Diverse Genrebilder und Portraits in Öl, hauptsächlich von Angehörigen der Familie und Verwandtschaft Mayer-Attenhofer.

Hans Hasler (Baden 1840–1903 Baden)
Sohn von Johann Friedrich Hasler, wie dieser Zeihnungslehrer in Baden, fertigte die letzten Portraitlithographien im grossen Werk seines Vaters an. Das Andenken an ihn als ausgezeichneten Pädagogen ist vor allem in seinem Fache wach.
ML: Die entsprechenden Lithographien in «Galerie berühmter Schweizer».

Carl Jeuch (Baden 1843–1888 Baden)
Neffe von Architekt C. J. Jeuch. Über Ausbildung, Leben und Werk ist nur wenig bekannt. Ein Ölgemälde mit einer Abruzzenlandschaft und ein Aquarell erweisen ihn als Nachfolger der Deutschrömer.
ML: Bleistiftzeichnung.
PB: Die erwähnten beiden Bilder.

Eugen Steimer (Baden 1860–1888 Baden)
Sohn des Antiquars Joh. Steimer, dessen grosse Antiquitätensammlung, die auch für Baden wichtig ist, ins Landesmuseum gelangte. Eugen Steimer war Zeichnungslehrer an den Bezirksschulen Bremgarten 1887, Zurzach 1888, Muri 1889, an der Gewerbeschule Aarau 1895–1924, zugleich am Lehrerseminar Wettingen von 1903 an. Er war vor allem ein geschätzter Zeichnungspädagoge. Restaurator von Fresken und Altargemälden. Altargemälde in den Kirchen von Wettingen und Lengnau sind verschollen.
ML: Wappentafeln von Badener Geschlechtern, Zeichnungen zum Badener Wappen- und Bürgerbuch.

Walter Minnich (Baden 1864–1940 Vicenza)
Enkel von Dr. J. A. Minnich (siehe weiter oben), ebenfalls Arzt, geschätzter Lungenspezialist, auch wissenschaftlich tätig. In Baden nur kurze Zeit. Seine malerische und zeichnerische Begabung war von professionellem Zuschnitt, auch auf musikalischem Gebiet. In Montreux leitete er eine Zeichnungsakademie. Auch als Mäzen war er tätig. Den Lebensabend im italienischen Vicenza widmete er ganz der Kunst.
PB: Gemälde und Zeichnungen.

Karl Rauber (Konstanz 1866–1909 Olten)
Sohn des Musikdirektors und Musikpädagogen Theodor Rauber (1841–1897) und Bruder des Komponisten Siegfried Rauber, katholischer Priester (1876–1941). Künstlerische Ausbildung an deutschen Kunstakademien (Karlsruhe). Meisterschüler in Portrait und Landschaft in Öl. In Baden 1896–1905. Zum

Teil dem Spätrealismus, dann dem Jugendstil verpflichtet. Landschaften aus der Umgebung Badens.
ML: Sein Hauptwerk «Vorbereitungen zum Feste» für die schweizerische Landesausstellung in Genf 1896. Ferner Portraits und Landschaften.

Emil Anner (Baden 1870–1926 Brugg)
Anner bildete sich in Zürich, Genf und München zum Aquarellisten und Radierer aus. Er wurde in deutschsprachigen Landen neben Karl Stauffer, Albert Welti und Max Klinger genannt. Er war ein Virtuose in der Aquarellier- und der Radiertechnik, von einer wundervollen Feinheit. Der schwermütige Grundklang seiner Bilder ist dem Jugendstil verhaftet. Daneben war er auch Komponist von Liedern und einer Symphonie.
ML: Aquarelle, Radierungen und Gelegenheitsgraphik.

Eugen Hasenfratz (Baden 1872–1939 Kriens)
Sein Vater war Bahnhofsvorstand in Baden. Hier ging er bis etwa 1882 zur Schule. Dann zog die Familie nach Zürich. Der Besuch einer Kunstausstellung bewog ihn, Kunstmaler zu werden. Nach Studienjahren in Genf und Paris lebte er von 1898 an in Deutschland. Vom dekorativen Jugendstil gelangte er zu impressionistischer und dann expressionistischer Malerei. 1937 kehrte er aus politischen Gründen in die Schweiz zurück. Sein Sohn Walter (*1904) ist ebenfalls Kunstmaler.
PB: Verschiedene Gemälde.

Eugen Märchy (Arth 1876–1944 Baden)
Seit 1902 Zeichnungslehrer an der Bezirksschule Baden, Nachfolger von Hans Hasler. Als Zeichnungspädagoge wurde er in der ganzen Schweiz anerkannt und geschätzt. Pflegte bevorzugt die Landschaftsmalerei in Aquarell, die er virtuos beherrschte.
ML: Diverse Aquarelle. Erstes Plakat des Museums, Feder.

Jaro Chadima (Leipzig 1877–1940 Berlin)
Von tschechischer Herkunft. 1915–1920 in Schwanden, Kt. Glarus, wo Otto Berger Lehrer war. Als dieser 1920 an die Bezirksschule Baden wechselte, kam auch Chadima nach Baden, wo er bis 1924 weilte. Sein Atelier befand sich im oberen Stock des Garderobenbaus des alten Stadttheaters. Feinsinniger Portrait- und Landschaftsmaler in der Nachfolge des Jugendstils mit romantischem Einschlag.
PB: Portraits von Badener Persönlichkeiten in feinster Rötelstifttechnik.

Curt Dorer (Kissingen 1879–1945 Baden)
Von Beruf Theater- und Dekorationsmaler, vor allem für Fassadenmalereien und Saaldekorationen. Der Rathauskeller in Baden war einst von ihm ausgemalt. In Aquarellen hielt er auch Orts- und Stadtansichten fest.
PB: Aquarelle der alten Hintergebäude des Staadhofs.
KS: Landschaft, Öl.

Hans Buchstätter (Salzburg 1881–1962 Baden)
Kam nach dem Ersten Weltkrieg in die Schweiz, zuerst nach Wettingen, von 1926 an nach Baden. Seine schönste Zeit war diejenige, während der er für den Geologen Albert Heim Naturstudien anfertigen konnte. In Baden und Umgebung blieb wohl kein Winkel, keine Landschaft von seinem liebeswürdigen Pinsel ungeschildert in der Malweise eines «Maître primitiv». Seinen Bildern kommt heute ein hoher dokumentarischer Wert zu.
ML: Der ganze zeichnerische Nachlass, meist unvollendet, einige Gemälde.
PB: Die meisten Gemälde, Baden und Umgebung darstellend.

Hans Raschle (Würenlos 1888–1938 Baden)
Hans Raschle war Dr. iur. und Stadtschreiber von Baden. Er war ein ausserordentlich vielseitiger Mann. Er war nicht nur auf seinem Berufsgebiet wissenschaftlich, sondern auch in vielen anderen Beziehungen initiativ und schöpferisch tätig, so etwa als Begründer des Kur- und Verkehrsvereins und des Fasnachtsbrauchs der Verbrennung des Füdlibürgers, zu dessen Umzug er die Figurinen entwarf. Ferner war er als Maler und Radierer in expressionistischer Richtung versiert; sein Können wies künstlerisches Format auf.
ML: Aquarelle und Radierungen.

Carmen Weber-Felix (Carouge 1894–1974 Baden)
Seit 1938 in Baden. Sie malte Blumen- und Früchtestilleben, aber auch verschiedene Ansichten der Stadt Baden.
ML: Ansicht der Stadt Baden vom Schartenfels aus, Öl.

Stefan Eless (Budapest 1908–1961 Baden)
Lehrer für Zeichnen an der Gartenhochschule in Budapest. Floh 1946 in die Schweiz, wo er sich in Wettingen, kurz vor seinem Tode in Baden niederliess. Versierter Maler und Zeichner von Blumen und Pflanzen, aber auch guter Portraitist in Öl.
ML: Diverse Aquarelle und Zeichnungen.
PB: Diverse Portraits.

Walter Jonas (Oberursel 1910–1979 Zürich)
1911 kam er in die Schweiz nach Baden, wo sein Vater als Oberingenieur in die Firma BBC berufen worden war. Besuch der Schulen in Baden und der Kantonsschule in Zürich. Die künstlerische Tätigkeit spielte sich aber von 1936 an nicht mehr in Baden, sondern vorwiegend in Zürich und im Ausland ab. International bekannter Maler von gedanklicher Tiefe. Er entwickelte auch ein berühmt gewordenes städtebauliches Konzept «Intrapolis».
PB: Ölgemälde, Zeichnungen, Aufrisse und Pläne.

Fred Müller (Turgi 1914–1969 Wettingen)
War beruflich bei der Firma Motor-Columbus in Baden angestellt, schuf aber auch ein grosses freiberufliches Werk. Neben Landschaftdarstellungen aus Badens Umgebung war er ein gesuchter Buchillustrator. Seine Spezialität waren Rekonstruktionen von Ansichten Alt-Badens in Öl, Feder und Bleistift.
ML, KS, PB: Diverse Ölgemälde und Zeichnungen.

Otto Kuhn (Wohlen 1918–1980 Baden)
Kurz vor Abschluss dieses Verzeichnisses starb Otto Kuhn mitten aus reicher künstlerischer Tätigkeit heraus. Seit 1943 Zeichnungslehrer an der Bezirks-, dann an der Kantonsschule in Baden. Sein Schaffen – Ölgemälde, Zeichnungen, Fresken, Mosaiken – war für Baden und Umgebung wesentlich bestimmend. Aber auch die Welt rings um das Mittelmeer faszinierte ihn.
KS: Gemälde und Zeichnungen.

ANHANG

Die nachfolgend aufgeführten Künstler kann man nicht als Badener Künstler bezeichnen. Sie sind weder in Baden geboren noch haben sie in Baden gelebt. Weil aber Werke von ihnen im Museum vorhanden sind und weil sie durch Auftraggeber doch in einem gewissen Verhältnis zu Baden gestanden haben, seien sie hier im Anhang erwähnt.

Anton Bütler (Auw 1819–1874 Luzern)
Schweizer Historien- und Portraitmaler. Durch Dr. J. A. Minnich erhielt er um 1845 den Auftrag, ihn und seine Gattin, ferner die ganze Familie in der Gartenhalle des Wohnhauses mit der Stadt Baden im Hintergrund, schliesslich das Wohnhaus allein von der Limmatpromenade aus zu malen.
ML: Die oben erwähnten Portraitgemälde. PB: Das Gemälde vom Wohnhaus.

Louise Breslau (München 1856–1927 Paris)
Kam 1858 mit den Eltern nach Zürich, wohin ihr Vater als Professor der Medizin an die Universität berufen worden war. Seit 1877 in Paris. Bedeutende Vertreterin der «2. Generation der Impressionisten». Beherrschte vor allem virtuos die Pastelltechnik, in der sie viele Damen- und Kinderportraits schuf. Da ihre Mutter nach dem Tode des Gatten nach Baden zog, kam sie jedes Jahr nach Baden und wünschte, im Grab der Mutter und der Schwester bestattet zu werden. Beerdigung am 22. Juni 1927 auf dem Friedhof Hasel in Baden.
ML: Ein Damen- und ein Knabenportrait, Pastell.

Oskar Alexander Kiefer (Ettlingen 1874–1938 Ettlingen)
Bedeutender Vertreter der Bildhauerei des Jugendstils in Deutschland. Von Architekt Karl Moser wurde er häufig für den bildhauerischen Schmuck seiner Grossbauten herbeigezogen, so auch in Baden für die Ausschmückung der Villa «Römerburg», die, wenn sie nicht 1958 abgerissen worden wäre, zu den Musterbeispielen des Jugendstils in der Schweiz gehören würde. Reste der Bildhauerarbeiten befinden sich am Cordulaplatz (Fratzen), an der Promenade (Affensäule) und in Privatbesitz (Eule und Löwe).
ML: Abguss der Gedenkmedaille auf den Architekten Robert Moser.

Hans Vautier (Zürich 1891–1979 Zürich)
Absolvierte vor dem 1. Weltkrieg eine vierjährige technische Lehre in der Firma BBC, wandte sich denn aber bald der Malerei zu. In Baden fertigte er mehrere Frauen- und Töchterportraits in der Badener Tracht an und malte in Öl Stadt- und Landschaftsbilder von Baden.
PB: Diverse Portraits, in Öl, zum Beispiel Conditorei Himmel.

Uli Münzel